

Martina Baumbach

# Frühling im Holunderweg



GABRIEL



## Inhalt

Yetis, Zombies, Mumien und eine zottelige Verwechslung (oder als Malte einmal doch nicht Malte ist)	8
Als die Mädchen vor lauter Frühlingsübermut Geheimsprache sprechen, die Jungs sich eine Muckibude bauen und alle zusammen Kröten retten	19
Ida und Lennart haben Geburtstag und verpassen fast ihre Party	29
April, April! – und Rache ist Blutwurst!	39
Als Lennart einen Osterwunschzettel schreiben will, Opa beim Eierausblasen fast platzt und es bei Artjom und Olga nur rote Ostereier gibt	49
Auf geht's zum Frühlingsfest!	58

Als Malte die Ostereiersuchprobe erfindet, Lilly beinahe ein Tier hat und alle ein Insektenhotel bauen	67
Als alle zum Osterfeuer gehen, im Hof Osternester suchen und Herr Schlussnuss Besuch vom Osterhasen bekommt	77
Als Ella, Ida, Lennart, Malte und Lilly ein Osterpicknick veranstalten, ein zweites Mal Osternester finden und Klein-Olli den Osterhasen füttern will	86
Warum Herr Schlussnuss im Hof Radfahrunterricht gibt und Bruno plötzlich so komisch ist	97
Jede Menge Wasser, die Titanic und ein rettender Anruf	106
Ein ziemlich durcheinandergeratener Muttertag und ein gutes Ende	116

## Willkommen im Holunderweg 7

Ist das nicht ein ungeheures Glück? Ida, Lennart, Malte, Ella und Bruno sind allerbeste Freunde und sie wohnen alle zusammen in derselben Stadt, in derselben Straße, im selben Haus. Das haben ihre Eltern wirklich gut hinbekommen. Es könnte ja auch sein, dass Ida und Lennart hoch oben im Norden wohnen würden, Malte und Ella irgendwo im Westen und Bruno tief unten im Süden. Dann hätten sie voneinander vermutlich keine Ahnung und wüssten nicht, wie viel Spaß sie miteinander haben könnten: im Holunderweg 7.

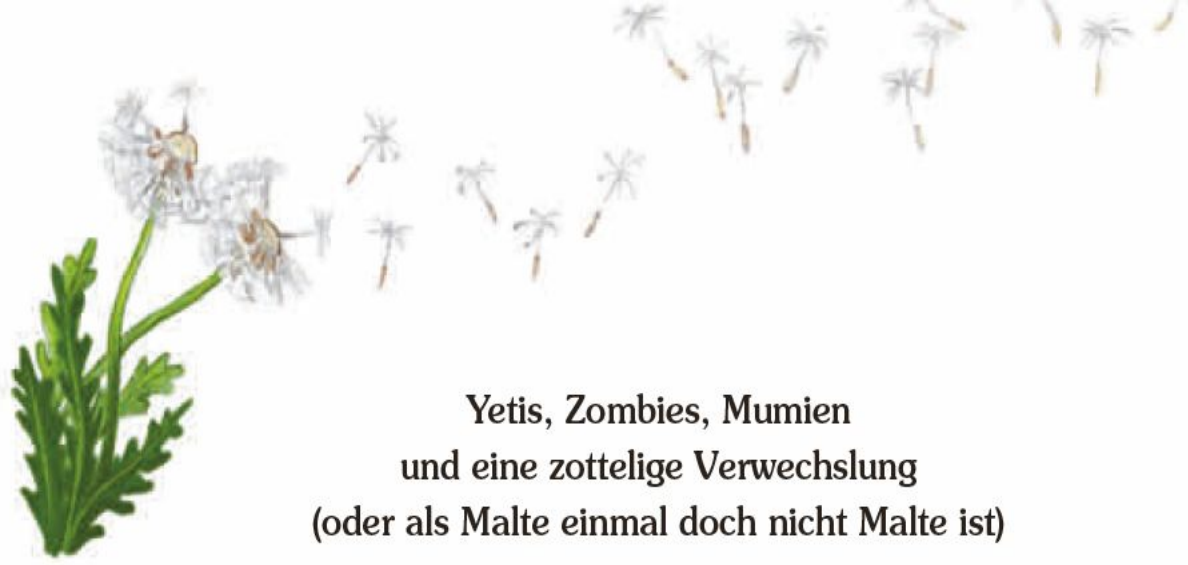
Das Haus ist nicht groß, aber auch nicht klein. Es hat drei Etagen und auf jeder Etage zwei Wohnungen und natürlich gibt es auch noch andere Leute dort. Da sind einmal die Eltern von allen, klar: Frau und Herr Rosenbaum und Frau und Herr Sonntag und Frau und Herr Carducci. Und dann die Kleinen: Lilly (Idas und Lennarts kleine Schwester), Anna-Baby (Brunos kleine Schwester) und Klein-Olli (Nina Süßmilchs niedlicher Spatz). Die können wirklich manchmal ziemlich nerven – wie das mit kleinen Kindern eben so ist –, aber allermeistens sind es die süßesten Spätze der Welt. Aber das müssen ihnen Ida, Lennart, Malte, Ella und Bruno ja nicht unbedingt auf die Nase binden, sonst hätten sie vermutlich keine Minute mehr Ruhe vor ihnen.

Dann wohnen da noch Herr Schlussnuss im Erdgeschoss, Hausmeister Kuse im ersten Stock und Nina Süßmilch mit

Klein-Olli oben unterm Dach. Frau Süßmilch und Herr Kuse sind supernett, vor allem mögen sie Kinder total gern und haben nichts dagegen, wenn es im Haus oder draußen im Hof mal etwas lauter oder wilder zugeht oder unordentlich ist. Nur Herr Schlussnuss würde am liebsten alles verbieten, was Spaß macht. Bei ihm kann man sich wirklich nicht vorstellen, dass er früher selber mal ein Kind gewesen ist. Noch dazu hat er mindestens tausend Mal am Tag schlechte Laune und nörgelt an allem herum. Nur Lilly hat den Bogen mit ihm raus, ihr kann er einfach nie böse sein.

Doch jetzt im Frühling sollte sowieso niemand schlechte Laune haben oder herumnörgeln. Denn im Frühling ist einfach alles schön. Es wird endlich wärmer und ist jeden Tag etwas länger hell. An jeder Ecke wird es grün und aus allen Ritzen sprießen die ersten Blumen, es summt und zwitschert aufgeregt in der Luft und alle Leute haben zufriedene Gesichter – da kann man doch einfach nur rundum zum Platzen fröhlich sein vor lauter wunderbarem Frühlingsgefühl. Und mit Frühlingsgefühlen geht es auch gleich los.





**Yetis, Zombies, Mumien  
und eine zottelige Verwechslung  
(oder als Malte einmal doch nicht Malte ist)**

»Im Frühling hab ich einfach mehr Bock«, sagt Lennart und stopft sich das ganze Frühstücksei auf einmal in den Mund.  
»Aupf allesch.«

»Lennart!«, schimpft Mama, weil sie es nicht mag, wenn er solche Wörter sagt, und so schlingen soll er sein Frühstück auch nicht. Aber im nächsten Moment ist sie schon wieder abgelenkt und ganz bei dem schönen Blumenstrauß in ihrer Hand.

»Gefällt er dir?«, fragt Papa und gibt Mama den mindestens zwölften Kuss heute Morgen.

»Iiieh!«, quickt Lilly – auch zum mindestens zwölften Mal heute – und wischt schnell Mamas Wange trocken.

Lennart kichert los, wobei ihm das Ei fast wieder aus dem Mund fällt. Aber Jungs müssen einfach kichern, wenn es ums Küssen geht. Von ganz allein, da können sie nichts dagegen machen.

»Valentinstag«, stöhnt Ida, denn das ist der Grund für die ganze Küsserei heute.

Papa nickt und erklärt, dass er seiner Liebsten – womit er

Mama meint – Blumen schenkt, damit sie weiß, wie lieb er sie hat.

»Valentinstag ist doof«, brummt Lilly und verdreht die Augen. So ein Riesentheater, wo es doch sowieso klar wie Kloßbrühe ist, dass Mama und Papa sich lieb haben.

»Und die sind für meine drei *Aller-Liebsten*«, sagt Papa zwinkernd und zaubert drei Schokoladenherzen in rotem Glitzerpapier hinter seinem Rücken hervor und legt sie vor Ida, Lilly und Lennart auf den Tisch.

»Na gut«, kräht Lilly. »Valentinstag ist nur ein kleines bisschen doof.« In Windeseile hat sie die Schokolade aus dem roten Glitzerpapier gewickelt und in ihren Mund gesteckt.

Eine Etage höher, bei Familie Sonntag, gibt es heute Morgen auch Blumen und Küsserei. Und wo sich alle gerade so lieb haben, hält Malte das für eine gute Gelegenheit, mit seinem Wunsch rauszurücken.

»Am Wochenende ist Faschingsball in der Turnhalle ... da gehen alle hin«, sagt er zur Einleitung, damit Mama erkennt, wie dringend die Sache ist.

»Wie schön«, sagt Maltes Mama und nimmt einen Schluck aus ihrer Kaffeetasse.

»Ja schon, aber ich brauch unbedingt noch ein Kostüm«, erklärt Malte. »Am besten ... das coole Yeti-Kostüm aus Artjoms und Olgas Laden.« Jetzt ist es raus.

»So so, am besten«, wiederholt Papa grinsend, während er Schulbrote für Malte und Ella macht.

Malte nickt. Seit das Yeti-Kostüm im Schaufenster hängt, weiß er: Das ist es! Nur was, wenn sie jetzt Nein sagen? So viel

Geld bekommt er bis zum Wochenende nie zusammen, um es sich selbst zu kaufen.

»Wir haben doch so viele Kostüme«, sagt Mama, und fast sieht es so aus, als würde sie den Kopf schütteln und alles wäre verloren.

»Die sind längst zu klein und ich kann mich doch nicht jedes Jahr gleich verkleiden«, versucht Malte es weiter. »Außerdem hat das Yeti-Kostüm sogar eine Maske dabei.«

»Ich könnte dir ein Yeti-Kostüm aus einer alten Decke nähen«, schlägt Mama vor. Was normalerweise keine schlechte Idee wäre, weil sie wirklich toll nähen kann.

»Mama, bitte! Das ist nicht dasselbe«, jault Malte auf.

»Also ich brauch kein Kostüm«, springt ihm Ella zur Seite, schließlich soll ihr kleiner Bruder auch was vom Liebhaben am Valentinstag haben. »Dann müsst ihr nur einmal Geld ausgeben.«

»Gehst du nicht zum Fasching?«, fragt Malte erschrocken, denn am Ende ist Fasching längst Babykram.

»Natürlich geh ich hin!«, lacht Ella und tippt sich an die Stirn. »Aber Ida und ich verkleiden uns als Zombies. Wir wollen Löcher in alte Sachen schneiden, die wir nicht mehr anziehen, und uns gruselig schminken.«

»Zombies«, sagt Mama und sieht Papa schulterzuckend an. »Na, dann.«

So ist Malte tatsächlich nach der Schule und nach Mamas Arbeit zu dem absolut weltbesten und





coolsten Yeti-Kostüm gekommen. Klar, dass Malte es nun jede freie Minute trägt. Denn wie soll man es bitte schön mit einem nagelneuen Yeti-Kostüm aushalten, wenn man noch eine halbe Ewigkeit auf Fasching warten muss?

»Kannst du das Ding nicht mal absetzen?«, seufzt Maltes Mama und meint die Yeti-Maske. »Ich weiß ja schon nicht mehr, wie du wirklich aussiehst.«

Aber dann ist endlich Sonntag und endlich Faschingsball. Geschminkt und in Kostümen machen sie sich auf den Weg: Malte, Ida, Ella, Lennart, Bruno, und Lilly natürlich. Als Maltes Mama Nina Süßmilch gefragt hat, ob sie mit Klein-Olli auch mitkommen will, hat Klein-Olli gleich gekräht: »Olli mit ... Olli mit!«, obwohl der kleine Spatz ja noch gar nicht weiß, was Fasching überhaupt ist. Weshalb er sich vermutlich auch wundert, warum er heute als Marienkäfer verkleidet ist.



Lennart hat das witzigste Kostüm und er hat es tatsächlich bis zum Schluss geheim gehalten. »Ich bin Rotkäppchen«, säuselt er, geschminkt wie Barbie. Auf seinem Kopf hat er eine rote Mütze, aus der rechts und links zwei dicke gelbe Wollzöpfe heraushängen, die seine Haare sein sollen.

»Drum hast du dir mein rotes Kleid geborgt«, kichert Ida, die unter ihrer Zombieschminke gar nicht mehr wie Ida aussieht.

»Ich bin Supermann«, sagt Bruno und trommelt sich mit den Fäusten auf die Brust. »Gebt mir Bescheid, wenn ich die Welt retten soll.« Sein Kostüm ist so muskelbepackt, dass er kaum seine Jacke darüberziehen konnte.

»Du kannst Rotkäppchen vor dem bösen Wolf retten«, meint Ella.

»Und mich auch«, posaunt Lilly, die mit ihrem rosa Prinzessinnenkleid schon die ganze Zeit wie ein Flummi um alle herumhüpft.

Vor dem Haus treffen sie Herrn Kuse, den Hausmeister, der zweimal hingucken muss, bevor er sie erkennt.

»Donnerwetter, da ist ja einer von euch schöner als der andere!«, sagt er anerkennend. Obwohl er nur die Hälfte der Kostüme sieht, weil sie ja wegen der Kälte Jacken und Mützen drüber haben. Also außer Malte, der als Yeti sowieso schon ein warmes Fell hat.

»Wir sind nicht schön!«, empört sich Ida.

»Genau, wir sind nämlich Zombies!«, schnaubt Ella und verzieht zähnefletschend das Gesicht.

»Oh ja, Hilfe!«, ruft Herr Kuse lachend. »Ihr seid natürlich schrecklich schaurig.«

»Wir gehen zum Faschingsball«, erklärt Bruno, für den Fall, dass Herr Kuse sich mit Fasching nicht so auskennt, weil er ja keine kleinen Kinder hat.

»Na, dann wünsch ich euch viel Spaß! Haut ordentlich auf die Pauke«, sagt er und winkt lächelnd dem kleinen Faschingszug hinterher, der den Holunderweg entlangmarschiert. Ein zotteliger Yeti, ein süßes Rotkäppchen, ein muskelbepackter Supermann, zwei gruselige Zombies, eine rosa Prinzessin und ein kleiner putziger Marienkäfer.

Warum Erwachsene allerdings beim Verkleiden immer nur so tun als ob, ist schon seltsam. Maltes Mama hat sich zwei Zöpfe geflochten und Sommersprossen ins Gesicht gemalt, wodurch jeder erkennen soll, dass sie Pippi Langstrumpf ist. Obwohl sie sonst ihre ganz normalen Sachen anhat. Nina Süßmilch ist Klein-Ollis Marienkäfermama, mit schwarzen Punkten im Gesicht und einem Haarreifen mit Fühlern auf dem Kopf. Und Herr Rosenbaum, Idas, Lennarts und Lillys Papa, geht als Drache, wofür er sich auf die Kapuze seines Pullis grüne Zacken genäht hat. Aber manche Erwachsenen verkleiden sich ja überhaupt nicht und im Vergleich dazu haben sich die drei schon ziemlich Mühe gegeben.



Die Faschingsparty ist schon in vollem Gang und ihnen tönt laute Musik und fröhliches Geschnatter entgegen. Die Turnhalle ist über und über mit Girlanden, Luftschlangen und Luftballons dekoriert und rappellvoll mit verkleideten Kindern. Pistolen sind zum Glück verboten, sonst wäre man ja die meiste Zeit halb taub von der Ballerei.

»Dort ist Bini!«, ruft Ella.

»Und Finn«, sagt Lennart. Sie winken ihnen. Die meisten erkennt man trotz der Verkleidung sofort.

»Guckt mal, Sammy und Frau Walz!« Malte zeigt auf ihre Fechttrainer, die beide als Piraten an der Bar stehen und Krapfen, Kaffee und Limo verkaufen.

»Krapfenwettessen!«, brüllt Bruno und will schon hindüsen.

»Zuerst Klopapiermumienwickeln!«, ruft Ida aufgedreht.  
»Dort, es fängt gleich an!«

»Okay, ich nehm Lilly«, sagt Lennart und schnappt Lilly an der Hand.

»Beschiss!«, schimpft Bruno. »Mit Lilly musst du viel weniger wickeln als wir.«

»Du bist ja nur neidisch, weil du nicht auf die Idee gekommen bist!«, antwortet Lennart, während er seine beiden Wollzöpfe hinter dem Kopf zusammen-



knotet, damit sie ihn beim Wickeln nicht stören. Dann stellt er sich mit Lilly in Position.

»Von wegen«, plärrt Bruno. »Dann hol ich mir Klein-Olli!«

Aber da kommt schon das Startsignal und Bruno muss doch Malte nehmen. Was eigentlich sowieso das Beste ist, weil Klein-Olli bestimmt viel mehr gezappelt hätte. So wie Lilly gerade, weshalb dem armen Lennart auch andauernd das Klopapier reißt und er von vorne anfangen muss.

Während sich die Jungs noch gegenseitig aufziehen, fangen Ida und Ella einfach in Ruhe an und wickeln los. Und weil Ella eine vorbildliche Mumie ist und Ida eine vorbildliche Mumienwicklerin, sind sie am Ende als Erste fertig und gewinnen. Zwei Buntstiftsets in einem schönen durchsichtigen Mäppchen. Nur leider steht »Überreicht von deiner Stadtbank« darauf.

»Ohne Lilly hätte ich gewonnen«, brummt Lennart, der ziemlich sauer auf sich und seine blöde Idee ist, Lilly auszuwählen. »Außerdem habt ihr bestimmt vorher geübt!«

»Pfff, wer übt denn Klopapiermumienwickeln?«, fragt Ella und schüttelt kichernd den Kopf.

Da merkt Lennart, wie still Lilly geworden ist und mit dicker Schmolllippe angestrengt versucht, nicht zu weinen.

»Lilly, das hab ich nicht so gemeint«, sagt er und umarmt sie. »Ist mir total egal, dass wir nicht gewonnen haben.«

Lilly schnieft. »Aber ich gewinne doch so gern«, sagt sie dann. Und weil man es nicht mitansehen kann, dass Lilly so traurig ist, machen sie als Nächstes bei *Reise nach Jerusalem* mit – Lillys absolutes Lieblingsspiel. Kein Wunder, sie ist so blitzschnell und wuselig, dass sie fast immer einen freien Stuhl bekommt.